

„Es ist ein Tag des Schmerzes“

Vor sechs Jahren wurde Gazale Salame in die Türkei abgeschoben/Wie entscheidet die Härtefallkommission?

Dinklar/Izmir (pr). Seit sechs Jahren sind die Sialas eine zerrissene Familie. Ahmed Siala wohnt mit den beiden Töchtern Nora (12) und Amina (13) in Dinklar, Ehefrau Gazale Salame lebt mit Ghazi (5) und Schams (8) in einem Armenviertel von Izmir. Nur noch die Härtefallkommission des Landtages kann die Familie wieder zusammenführen.

„Ich bin am Ende und habe keine Hoffnung mehr.“ Gazale Salame klingt verzweifelt, als sie gestern den Anruf der HAZ-Redaktion in Izmir entgegennimmt. Heute vor sechs Jahren wurde die aus dem Libanon stammende Frau mit der damals zweijährigen Tochter Shams in die Türkei abgeschoben. Sie war schwanger, ihr Sohn Ghazi kam in der Türkei zur Welt.

Ghazi hat seinen Papa noch nie gesehen. Was er aber sieht, sind die Väter seiner Spielkameraden, die sich so liebevoll um ihre Söhne kümmern. „Wo ist mein Papa?“ Diese Frage hat der Kleine immer wieder seiner Mutter gestellt. Doch Gazale Salame kann ihm nur ein Bild von Ahmed Siala zeigen. Ghazi reagiert so, wie viele Kinder reagieren, wenn sie die Welt nicht verstehen: Mit Wut und Enttäuschung: „Ich hasse ihn, weil er nie da ist“, platzt es eines Tages aus ihm heraus. Seit dem versteckt Gazale Salame das Bild ihres Mannes vor den Augen der Kinder.

Sechs Jahre hat sie ihren Mann und die beiden Töchter Nora und Amina schon nicht mehr gesehen. Der Anruf aus Hildesheim lässt bei der 29-Jährigen wieder die Erinnerung an jenen 10. Februar 2005 hochkommen, als die Ausländerbehörde sie im Morgengrauen abschieben lässt.

In den ersten Wochen nach der Trennung telefonieren Gazale Salame und Ahmed Siala noch jeden Tag miteinander, machen sich gegenseitig Mut, dass es



Vor drei Jahren blickte Gazale Salame (hier mit Sohn Ghazi und Tochter Shams in der Türkei) noch hoffnungsvoll in die Zukunft. Diesen Optimismus hat sie verloren. Foto: Archiv

nur eine Trennung auf Zeit sein werde. Doch mit jedem Monat, der ins Land streicht, entfernen sich die Partner voneinander. Gazale Salame fleht ihren Mann an, doch mit den beiden Töchtern in die Türkei zu kommen. Ahmed Siala lehnt ab, weil er befürchtet, nicht mehr zurück nach Deutschland kommen zu dürfen.

„Sie haben mir mit der Familie die schönste Sache der Welt genommen“, sagt eine verbitterte Mutter von vier Kindern am Telefon. Sie leidet an Depressionen, kann nachts nicht schlafen. Wenn sie doch einmal zur Ruhe kommt, wird sie von Alpträumen gequält.

Ohne die türkische Sprache zu beherrschen, ist sie in ein Land gekommen, das

die alleinerziehende Mutter als Hölle bezeichnet. Die Nachbarn schauen sie schief an, weil sie keinen Mann hat. Wird sie tatsächlich einmal eingeladen, erkennt Gazale Salame schon an den Augen ihrer Gastgeberinnen, dass sie als alleinstehende Frau eigentlich gar nicht gern im Kreise der fremden Familie gesehen wird.

Arbeit gibt es für Gazale Salame nicht. Sie ist auf die 300 Euro angewiesen, die ihr der Freundeskreis aus Deutschland im Monat überweist. Das Geld reicht kaum aus, um über die Runden zu kommen. Zumal in diesem Winter auch noch die Kosten für Kohle und Holz dazugekommen sind. Eine Tüte Kohlen kostet fünf Euro, bei 7 Grad Celsius reicht der

Vorrat gerade einmal für zwei Tage. Gegen die innere Kälte kann aber auch der Ofen in ihrer Wohnung nicht anheizen: „Meine Seele hat aufgehört zu leben“, sagt sie am Ende des Telefongesprächs.

In gut 2000 Kilometer Entfernung hat Ahmed Siala wenige Stunden vor dem sechsten Jahrestag der Abschiebung Tränen in den Augen: „Es ist ein Tag des Schmerzes“, sagt der 32-Jährige. Vom jahrelangen Kampf vor den Gerichten hat er sich nicht unterkriegen lassen. Denn seit August 2010 gibt es wieder einen Funken Hoffnung. Ein Kompromiss zwischen seinem Anwalt und dem Innenministerium hat den Weg für eine Entscheidung durch die Härtefallkommission des Landtags freigemacht. Dazu musste Siala auf weitere Rechtsmittel gegen den Entzug seiner Aufenthaltsgenehmigung aus dem Jahr 2001 verzichten. Es liegt nun an der Politik, ob Siala ein Härtefall ist und im Land bleiben darf. Eine Entscheidung dürfte in den nächsten Wochen fallen.

Haben die Abgeordneten ein Einsehen, wäre die erste Hürde auf dem Weg zur Familienzusammenführung genommen. Die zweite hat er bereits in Angriff genommen. So muss Siala nachweisen, dass er seine Familie auch ernähren kann. Dazu braucht er eine Verdienstbescheinigung über gut 2000 Euro netto im Monat. Das Geld will er mit einer Schlachtereier in Salzgitter Barum verdienen, die er vor wenigen Tagen übernommen hat. „Das gibt mir wieder Kraft, der Kampf darf nicht umsonst gewesen sein“, sagt Ahmed Siala.

Mit einer Mahnwache erinnert der Unterstützerkreis der Familie am heutigen Donnerstag um 17.30 Uhr vor der Hildesheimer Jakobikirche an die Abschiebung von Gazale Salame. Im Anschluss soll um 18 Uhr in der Kirche für das Schicksal der Familie gebetet werden.